

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten an den Sonn- und Festtagen im Kirchenjahre 1785

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1785

VD18 13069799

Am Sonntage Sexagesima 1785. Evang. Luc. 8, 4 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195829



Am Sonntage Sexagesimä 1785.

Evang. Luc. 8, 4-15.

Eingang. Die Versicherung Jesu, L. v. 8. daß der ausgestreute Saame seiner heilsamen Lehren wohl hundertfältige Frucht bringen könne, ist aller unsrer Aufmerksamkeit werth. Kein einziger Landwirth kan und wird so zweifeln, daß ihm eine so fruchtbare Art von Saamen sehr theuer und wünschenswürdig seyn müsse, wie die Lehren Jesu hier beschrieben werden. Und ist nicht der Gewinn, den die fruchtbringende Kräfte des Wortes Jesu bringt, eben so wohl nur unser, als er es bey dem Landmannne ist von seiner leiblichen Aussaat? Nur beklagenswürdige Täuschung unsrer selbst ist, wenn wir die Frucht des von Jesu ausgestreuten Saamens, die mannigfaltigen Tugenden, welche daraus hervormachen sollen, nur als Befolgung der Befehle unsers höchsten Oberherrn betrachten, und deswegen so träge sind, diese Früchte zu bringen, nicht anders als genösse Gott allein die Vortheile davon, da uns doch jede wahre Tugend nur als Beförderung unsers Wohls von Gott empfohlen ist. Wie selig müssen wir also bey hundertfältiger Frucht desselben werden. So reichlich kan sie aber gar wohl bey uns ausfallen, weil Jesu Lehren uns ja wohlmeinend in dem allen einschränken, was uns Schaden und frühe oder späte Nachreue zu zieht, hingegen für alle wichtige und bedenkliche Versfälle unsers Lebens und zur Erlangung aller wahren Vortheile uns die weisesten Regeln geben, und selbst für die Tage des Kummers uns die dauerhaftesten Tröstungen darbieten, wo auch aller andre Trost verswindet. Aber der Saame sey noch so gut, so muß doch auch der Acker, auf den er fällt, wahre innere Güte haben, wenn eine solche Fruchtbarkeit erfolgen soll.

Vors.

Vortrag: Das Bild eines solchen guten Herzens, bey welchem Jesu Lehren reiche Früchte bringen.

I. Es steht derselben immer offen.

1. Jesus setzt natürlicher Weise Willigkeit zum Hören, nemlich stete Willigkeit L. v. 15. voraus, so daß es einem solchen guten Hörer nicht um bloße Beybehaltung des Scheins vom Hören vor Menschen, nicht um blosses kaltsinniges Mitmachen der Gewohnheit des Hörens, sondern um ein wahrhaftiges Hören zu thun ist, das er zeitlebens so oft fortsetzt, als er nicht durch ganz unüberwindliche Hindernisse davon zurückgehalten wird. Es ist ohne allen weitem Beweis klar, daß in einem guten Hörer der Lehren Jesu kein herrschender Eigendünkel wohnen, und ihn bereden dürfe, er wisse alles schon eben so gut, als es ihm gesagt werden könne, und bedürfe das Zuhören nicht; daß ihm auch Brudersliebe gegen seine Mitchristen, die er ja auch durch sein Beyspiel bessern und zum Guten ermuntern soll, nicht gleichgültig seyn kan; daß kein geheimer Ueberdruß des unter uns reichlich gepredigten Worts Jesu ihn erfüllt haben darf; daß auch die immer mehr überhand nehmende Weichlichkeit und Liebe zur Bequemlichkeit ihn nicht zu dem Anhören der Lehren Jesu verdrossen machen, noch auch übertriebene Arbeitsucht ihn davon zurückhalten dürfe. Jedermann sieht ein, daß, wo diese leider ist so gewöhnlichen schlechten Gesinnungen herrschen, an kein fruchtbares Hören zu denken ist, sondern höchstens nur ein unruhiges vergeßliches Hören entstehen muß, wie es in der That bey den meisten Christen sich so findet, L. v. 12 = 14.

2. Aber auch Willigkeit im Zueignen gehört nothwendig zum guten Hörer der Lehren Jesu, denn wo man sie noch so oft hört, aber immer nur so, als würden sie nur für andre, nicht für uns geredet, so ist eben so gut, als hörte man sie nicht, sie dringen alsdenn in der That nicht

nicht zum Herzen. Alle Ermahnungen und Zueignungen, die der Prediger von der verkündigten Lehre macht auf die Zuhörer, aehn auch fruchtlos ab, wenn ein Zuhörer nicht selbst diese Willigkeit zum Zueignen der Wahrheit ins Gotteshaus mitbringt. Ein guter Zuhörer muß sich daher durch keine bisher gehegten widrigen Meinungen gegen die Lehren blinden lassen, die ihm verkündigt werden, muß sich nicht durch die Wahrheit beleidigt finden, wenn sie ihm seine Versündigungen und Thorheiten aufdeckt, muß sich nicht die Lehren Jesu blos einseitig zueignen, in so weit sie tröstend sind, sondern auch von der Seite, wo sie ihn bessern sollen, welches ja allezeit die Bedeutung ist, unter welcher ihre Tröstungen uns zu gute kommen sollen. Durch solche Willigkeit im Zueignen bringt der gute Saame der Lehren Jesu eben alle die Früchte, auf die es zuerst und am allermeisten ankommt, um Gott darinnen zu gefallen.

II. Es bewahret dieselben in sich aufs beste.

1. Nothwendig muß diß durch eignes fleißiges Nachdenken zu Hause über die angehörten Lehren geschehen, und Jesus kan mit dem Worte: bewahren L. v. 15. gar nichts anders gemeint haben. Die öftere Bemühung, uns an die gehörten Wahrheiten der Religion Jesu wieder zu erinnern, macht unser Gedächtniß immer rüchtiger, sie getreu zu behalten, macht auch, daß sie uns immer lichtvoller, und leichter einzusehn, und das Herz für sie immer mehr eingenommen wird. Alle Hülfsmittel also, die man bey irgend einer menschlichen Sache, woran uns gelegen ist, sie im Gedächtnisse zu behalten, anwendet, gebraucht der gute Hörer der Lehre Jesu auch bey dieser, verbindet sich z. B. in diesem Wiederholungsgeschäfte mit geübtern Christen, als er selbst ist, schreibt sich die gehörten Wahrheiten zu Hause auf u. s. w. Vor allen Dingen fasset er alles, was ihm gepredigt worden ist, in der Einsamkeit



keit so gut es ihm möglich ist, in ein Gebet aus treuen willigen Herzen, und sagt Gott kindliche Befolgung dieser Lehren zu, macht sich auch mit dem geschriebenen Worte Gottes immer besser bekannt, um überhaupt den Schatz der Erkenntniß bey sich immer zu vermehren, wodurch ihm das Bewahren des gepredigten Wortes hernach immer leichter wird.

- 2 Nothwendig muß denn aber auch ein solcher guter Hörer sich von dem allen sorgfältig zurückziehen, was das Bewahren der Lehren Jesu unmöglich macht. Von dem Leichtsinn, mit dem man diese Lehren von so vielen übersehen sieht, als wären sie keiner weitern Gedanken würdig, von dem irdischen Sinne, unter welchem Habsucht, und Ehrgeiz alles augenblicklich vergraben, was sie von Jesu Willen gehört haben, von dem fleischlichen Sinne, womit die Wollust und herrschende Vergnügungsseuche dieser Zeit allen Geschnack an Jesu Lehren niedertritt, — und was sonst dem Behalten der heilsamen Lehre entgegen steht, muß ein guter Zuhörer gleich weit entfernt bleiben, sonst ist die Verachtllichkeit, die gewiß hinterher erfolgt, gewiß nicht Schuld an der Schwachheit seines Gedächtnisses, wie so viele es dafür ausgeben. Daß wir doch alle recht fruchtbar möchten hören lernen! Wie viel größer als es ein Mensch beschreiben kan, würde unser Gewinn seyn!

Lieder:

Vor der Pred. 323. Wohl dem Menschen, der ic.
 — — — 318. O Mensch, wie ist dein ic.
 Nach der Pred. 313, 3. Drum so schreib was ic.
 Bey d. Komm. 661. Meinen Jesum laß ich ic.

Am